



Laure de Berny,
Gemälde von H. N.
van Gorp, um 1810

Ein Befreiungsschlag

So sehr Honoré auch darunter litt, in einen Vorort ziehen und dort leben zu müssen, so kam es ausgerechnet in Villeparisis zu einer Begegnung, die gleich in mehrfacher Hinsicht das Leben des jungen Mannes umkrempeln sollte. Über die Mutter lernte er die zweiundzwanzig Jahre ältere Laure de Berny kennen. In ihrem Haus hielt er sich gerne auf, denn Laure de Berny war nicht nur gebildet und verstand es, kenntnisreich über Kunst und Literatur zu sprechen, sie nahm auch Honorés Wunsch ernst, Schriftsteller werden zu wollen, vermittelte ihm dabei aber gleichwohl, dass er dazu noch einiges zu lernen habe.

Honoré genoss die Zusammenkünfte, wenn sie gemeinsam abends im Garten saßen und sich unterhielten. Hier endlich spürte er eine emotionale Wärme, die er bei seiner Mutter so sehr vermisste. Doch schnell wurde auch klar, dass sich der Einundzwanzigjährige nicht nur deshalb am Abend und bis in die Nacht hinein bei Laure de Berny aufhielt, weil sie ihn intellektuell anzog. Keine Frage, der ganze Ort ahnte es: Die beiden hatten auch ein sexuelles Verhältnis. Die Spatzen piffen es von den Dächern, sehr zum Leidwesen insbesondere von Mutter Balzac. Noch zwei Jahre später schrieb sie an ihre älteste Tochter Laure:

Er hat uns, obwohl wir uns gegen diese Wahrnehmung nach Kräften zur Wehr zu setzen suchten, in die Verlegenheit gestürzt, nicht mehr so tun zu können, als wüssten wir von nichts. Unsere Stellung in der Öffentlichkeit ist im höchsten Maße prekär. Auch wenn ich die würdigste Miene wahre, ja selbst ein strenger Blick von mir kann nicht gewisse hämische Bemerkungen im Dorf verhindern, sobald ich mit ihr [Madame de Berny] zusammentreffe.

Im November 1822 erfolgte ein weiterer Umzug, und zwar zurück nach Paris, womit bei den Eltern die Hoffnung verbunden war, diese Liaison damit zu beenden – was allerdings nicht eintrat, zumal auch Laure de Berny über eine Wohnung in Paris

verfügte und später ganz dorthin zog. Jedenfalls wohnten die Balzacs zur Freude des Sohnes nun wieder im Marais, in der Rue du Roi Doré 7. Doch auch das währte nicht lange, denn schon im Sommer 1824 erhielt die Familie das Angebot, das ehemals gemietete Haus in Villeparisis kaufen zu können. Honoré war keinesfalls darauf erpicht, wieder mit aufs Dorf zu ziehen, was mehrere Gründe hatte: Zum einen wollte er mit jetzt Mitte zwanzig endlich ein eigenständiges Leben führen, zum anderen aber wollten er und Laure de Berny dem Tratsch über ihre Beziehung in dem kleinen Vorort endlich entkommen. Doch wovon sollte Balzac eine eigene Wohnung finanzieren und ausstaten?

Es war Laure de Berny, die die Lösung anbot, denn sie sorgte mit ihrem Geld dafür, dass Honoré nun endlich seine erste rich-



Balzac, Zeichnung
von Achille Deveria,
um 1825



Rue du Roi Doré 7.
Hier wohnte
vorübergehend die
Familie Balzac.



An der Ecke Rue de Tournon und Rue Saint-Sulpice

tige Wohnung bekam. Sie selbst besaß eine Wohnung nicht weit von der Rue de Tournon, wo sich in der Nummer 2 eine Bleibe für Honoré fand.

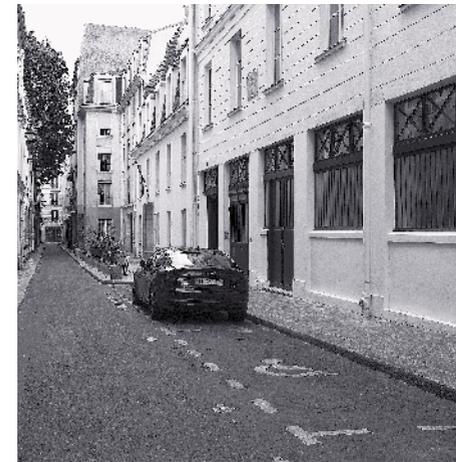
Die Straßenecke mit diesem Haus hat Balzac in *Die Messe der Gottlosen* verewigt: Von hier folgt Horace Bianchon seinem alten Lehrmeister und genialen Chirurgen Desplein durch die heutige Rue Saint-Sulpice (damals Rue du Petit Bourbon bzw. nach der vorherigen Benennung Rue du Petit Lion) zur Kirche, nachdem er bemerkt hat, dass dieser entschiedene Atheist re-

gelmäßig Messen in Saint-Sulpice beiwohnt, und den Grund dafür herauszufinden trachtet.

Natürlich war Honoré in all dieser Zeit alles andere als untätig. Er schrieb und schrieb und schrieb, teilweise unter mehreren Pseudonymen zugleich. Er wollte – zusammen mit anderen – eine Romanfabrik betreiben. Er hatte immer Ideen, schrieb schnell, konnte beim Schreiben mönchisch diszipliniert sein und strebte eins ganz entschieden an: reich zu werden.

Im Jahr 1826 wollte er unbedingt und endgültig durchstarten. Er kaufte im Frühjahr des Jahres eine Druckerei und bald darauf auch eine dazugehörige Schriftgießerei in der Rue Visconti (damals Rue de Marais-Saint-Germain) Nummer 17, einer schmalen, unscheinbaren Nebenstraße der Rue de Seine. Er zog in ein kleines Appartement im selben Gebäude, in dem er bis 1828

Gedenktafel in der Rue Visconti 17
Das Druckereigebäude



wohnte. Dieses Unternehmen bildete den Anfang seiner lebenslangen Verschuldung, denn es kam nie wirklich in die Gewinnzone, und das bei zeitweise mehr als dreißig Beschäftigten.

Doch mehr noch: Da Honoré über kein eigenes Geld verfügte, musste er sich das Geld für den Kauf leihen. Seine Begeisterung für das Vorhaben hatte sich sowohl auf seine Eltern als auch auf Laure de Berny übertragen. Alle steuerten große Beträge bei. Vater Balzac war zwischenzeitlich in geradezu schwärmerischer Laune, was die Umtriebigkeit seines Sohnes betraf. Er schrieb: